

8. Was die geschichtliche Festlegung dieser Gruppe angeht, so ist sie um das Jahr 200 oder 200 Jahre später anzusetzen, oder irgendwo in diesem Zeitraum. Bei einer früheren Ansetzung käme nur der chinesische Buddhismus in Betracht, bei der spätesten könnte es sich sogar um koreanischen Buddhismus handeln.

9. Auf Kyûshû weisen auch die fünf Generationen der irdischen Kami, auf China die ersten sechs Generationen der himmlischen kami.

10. Da Kyûshû überhaupt sozial und kulturell höher stand als die Hauptinsel, so ist es ganz natürlich, daß der Buddhismus dort eher seinen Eingang suchte und wohl auch fand.

11. Wenn wir die angeführten restlichen Trümmer betrachten, so scheinen sie mehr auf China als auf Korea zu weisen.

12. Es wäre ein vom chinesischen Ahnenkult korrumpierter, in Japan akkomodierter Buddhismus. Es wäre der Anfang dessen, was wir heute Shinto zu nennen belieben, die Religion vor der Ankunft des Buddhismus in Zentraljapan im Jahre 552.

Auf Grund dessen dürfte man wohl annehmen, daß die Ankunft des Buddhismus in Yamato im Jahre 552 nicht die erste Ankunft des Buddhismus in Japan sei. Vielleicht nicht einmal die erste in Yamato.

Wann nun der erste Buddhismus in Japan anzusetzen sei, ist vorläufig sehr schwer zu bestimmen. Als Ort muß sicher Kyûshû angenommen werden, wahrscheinlich in der Nähe des heutigen Hakata, wo noch heute der Hakozaki-Hachiman steht. Und, wenn man einen ganz kühnen Gedanken zu denken wagen darf, dann könnte man den Kampf des offiziellen Buddhismus in Yamato als einen Kampf des neuen Buddhismus mit dem alten auffassen. Man könnte vielleicht noch weiter denken, aber das sind für Japan gefährliche Ideen und decken sich ganz und gar nicht mit der dogmatischen Einstellung der offiziellen Geschichte Japans.

## MISSIONSRUNDSCHAU

### Die gegenwärtige Orientmission

Von P. Freitag S. V. D. in Driburg.

#### I. Allgemeine Statistik und Übersicht.

Durch die Herausgabe der auf sorgfältigen Nachforschungen und statistischen Erhebungen seit dem Jahre 1929 beruhenden offiziellen „Statistiken und historischen Übersichten der Hierarchie und der Gläubigen des Orientalischen Ritus“ seitens der hl. Kongregation für die orientalisch-slawische Kirche ist es möglich geworden, ein zuverlässiges Gesamtbild der nichtlateinischen Kirche und ihrer Anhänger in der ganzen Welt zu gewinnen. Auch die Unionsarbeit und Missionstätigkeit von den Organen und Mitgliedern beider Kirchen wird durch den tieferen Einblick und die Übersicht auf dem großen Arbeitsfelde, den Arbeiterstab und ihre Erfolge, ihre Hilfsmittel, Methoden und Schwierigkeiten nicht wenig gefördert und in das rechte Licht gestellt. Aus der Fülle des Materials seien hier nur einige Gesamtübersichten herausgehoben; zunächst die Verteilung der Gläubigen und ihrer Bischöfe und

Priester nach den fünf Hauptriten und der völkischen Zugehörigkeit<sup>1</sup>:

Angabe der Gläubigen nach dem Ritus	Zahl	Welt- priester	Resid. Bisch. ( ) Administr.	Titular- bischofe
<i>I. Alexandrinischer Ritus</i>	62 137	155		
Kopten	32 300	66	2 (1)	
Äthiopier	29 837	89		1
im äthiopischen Reiche	2 422			
in Eritrea	27 415			1
<i>II. Antiochenischer Ritus</i>	469 369	1 211	12	12
Malankaresen	9 000	35		2
Maroniten	366 015	1 012	7	7
im Patriarchalterritorium	322 715			
in den Vereinigten Staaten	38 300			
in andern Gegenden	5 000			
Syrer	71 354	164	5	3
im Patriarchalterritorium	50 018			
in den Vereinigten Staaten	6 881			
an andern Orten	14 535			
<i>III. Armenischer Ritus</i>	99 274	113	8	2
im Patriarchalterritorium	41 860			
im griechisch. Ordinariat	3 000			
in d. Kirchenprov. Lemberg	5 000			
in der rumän. Administrat.	36 000			
in Frankreich u. Belgien	8 675			
in den Vereinigten Staaten	2 739			
andererorts (ungefähr)	2 000			

<sup>1</sup> Das grundlegende Statistische Werk ist unter dem Titel: *Statistica con cenni storici dell' Oriente cattolico della Gerarchia e dei fedeli di Rito orientale*, Roma 1932 als Parallelstück zu den Propagandastatistiken von 1930 bearbeitet und im Format des offiziellen Päpstlichen Jahrbuches (*Annuario Pontificio*) von der Orientalischen Kongregation herausgegeben worden. Einen gewissen Vorgänger hat es in dem 1923 in Kadi-Köy von dem Assumptionistenpater und bekannten Orientalisten Janin publizierten Werkchen „*Les églises orientales et les Rites Orientaux*“, das binnen kurzem vergriffen war. Ebenso gaben bereits seit 1889 die periodisch erscheinenden *Missiones Propagandae* in einem eigenen Anhang „*Missiones orientales*“ eine gewisse Übersicht. Im Jahre 1929 sandte behufs sorgfältiger Berichterstattung die 1917 von Benedikt XV. ins Leben gerufene Kongregation der orientalischen Kirche eine eigens gedruckte Übersicht an sämtliche Kirchenfürsten der Erde. Auf Grund dieser Erhebungen ist dann die nunmehr in obigem Werke verarbeitete Materialiensammlung zustande gekommen und vielleicht erstmalig der wissenschaftlichen Welt und den Interessenten für die Ostkirche eine fast erschöpfende und exakte Darstellung geboten worden. — Im ersten Teile wird nach einem geschichtlichen *Résumé* der orientalischen Kongregation seit 1622 bzw. 1862 und 1917 die gegenwärtige Zusammensetzung derselben, ihrer Kommissionen, Institute usw. nach sorgfältig geprüften Quellen gegeben. Der zweite Teil behandelt die orientalische Hierarchie zuerst nach den Hauptriten, dann nach den diese befolgenden Völkerschaften. Der dritte Abschnitt ist dem römischen orientalischen Institut, den römischen und außerrömischen päpstlichen Generalseminarien für die verschiedenen Riten gewidmet. An vierter Stelle werden sämtliche männlichen und weiblichen religiösen Gemeinschaften, sowohl die orientalischen wie die westkirchlichen, beleuchtet, im fünften Teil die lateinischen Missionen „in adiutorium et

Angabe der Gläubigen nach dem Ritus	Zahl	Welt-priester	Resid. Bisch. () Administr.	Titular-bischöfe
<i>IV. Byzantinischer oder griechischer Ritus</i>	6 966 649	5 646	25	18
Albanesen		2		
Bulgaren	5 598	41	1	1
Griechen	3 048	20		1
in Istanbul u. Griechenl.	2 148			
zu Lyon	150			
auf Corsica u. in Algier	750			
Italo-Albanesen	50 850	61	1	1
in der Diözese Lungro	35 000			
auf Sizilien	15 850			
Jugoslaven	41 597	58	1	
Melchiten	166 214	167	12	5
im Patriarchalterritorium	150 155			
in den Vereinigten Staaten	13 559			
in andern Gegenden	2 500			
Rumänen	1 394 957	1 628	5	
in der Provinz Fogaras	1 362 025			
im übrigen Rumänien	25 000			
andererorts (Ver. Staaten)	7 932			
Ruthenen	5 162 385	3 562	4 (1)	10
in d. Erzdiözese Lemberg	3 602 270			
in den Podkarpathen	556 734			
in d. Administr. Miskoles	21 281			
in der rum. Diöz. Oradea Mare	62 000			
in den Vereinigten Staaten	553 100			
in Kanada	300 000			
in Brasilien u. Argentinien	67 000			
Ungarn	142 000	107	1	
<i>V. Caldäischer Ritus</i>	603 993	791	10	1
Caldäer	71 642	155	6 (3)	1
im Patriarchalterritorium	70 344			
in Istanbul	850			
in den Vereinigten Staaten	748			
Malabaresen	532 351		4	
Gesamtsumme der oriental. Christen unter der Leitung der Congregatio Orient.	8 177 522	8 250	57 (8)	34

Überraschend ist in dieser Übersicht, daß die Ruthenen fast drei Viertel der gesamten katholischen orientalischen Christenheit einnehmen, andererseits aber auch die verhältnismäßig doch geringe Zahl von katholischen Orientalen in den Vereinigten Staaten, nämlich insgesamt 70 579, wovon 2739 Armenier, 748 Caldäer, 38 800 Maroniten, 7932 Rumänen, 13 559 Melchiten, 6801 Syrer und 556 734 Ruthenen sind (s. w. u.).

Da die Unionsfrage der Ostkirchen ähnlich wie die Missionsfrage

levamen Orientalium“ innerhalb des Bereichs der Orientalen gewürdigt. Ausführlich stellt sodann an sechster Stelle das Werk die Verteilung der Gläubigen östlicher Riten in den Diözesen der Vereinigten Staaten dar und zuletzt den Gesamtbestand nach Gläubigen, Priestern, Bischöfen, Laien usw.

bei den Heidenvölkern wesentlich durch die Bildung eines einheimischen Klerus gelöst wird, so steht auch für den Vorderen Orient und die Wiedervereinigung der schismatischen Christenheit die Gründung von Priesterseminaren und die Heranbildung eines tüchtigen Heimatklerus im Vordergrund des Interesses. Von der Betonung bodenständiger Diözesanseminare abgesehen geht daher die Hauptsorge der Päpste und der Orientalischen Kongregation auf die tatkräftige Leistungsfähigkeit der sog. Päpstlichen Kollegien und Seminare hinaus. An ihrer Spitze steht das Römische Orientalische Institut, dessen Leitung seit 1922 in den Händen der Jesuiten liegt. Durch die päpstliche Konstitution vom 24. Mai 1931 ist die Dauer der Kurse von zwei auf drei Jahre erhöht worden. Zweck des wissenschaftlich erstklassigen Instituts ist es, 1. im Okzident für gediegene Kenner der Kirchen des Ostens zu sorgen; 2. den Orientaposteln eine spezielle Bildung zu vermitteln; 3. für die orientalischen Priester ein höheres Bildungsinstitut zu haben; 4. den schismatischen Priestern statt auf den protestantischen Hochschulen eine einzigartige Gelegenheit zum Studium katholischerseits zu bieten und 5. für die römischen amtlichen Organe kundiges Personal zu erhalten. Eine ganze Reihe der Schüler bekleidet bereits wichtige Professorenstellen in verschiedenen Ländern. Im Schuljahr 1930/31 zählte das Institut 33 Alumnen, 30 Hörer und 4 Hospitanten<sup>2</sup>. Weitere 7 römische Seminare dienen der Bildung eines einheimischen Klerus nach der Eigenart der hauptsächlichsten Orientvölker. Es sind 1. das armenische, 2. das äthiopische, 3. das griechische, 4. das maronitische, 5. das rumänische, 6. das ruthenische Seminar und 7. das Studentat der maronitischen Antonianer. Alle zusammen zählen 134 Studiosen. Fast alle sind sie in den letzten Jahren durch neue Regeln den Zeitverhältnissen angepaßt worden; das maronitische, rumänische, ruthenische und äthiopische verdanken dem gegenwärtigen Papst ihr Zustandekommen<sup>3</sup>. — Außerhalb Roms dienen vier Seminare mit 464 Alumnen als interrituelle Institute verschiedenen Riten: 1. das St.-Josephs-Seminar der französischen Jesuiten zu Beirut mit 120 Alumnen; 2. das z. Zt. in großen Schwierigkeiten ringende St.-Ludwigs-Seminar der Kapuziner in Istanbul, dessen Erhaltung jedoch die Orientalische Kongregation verbürgt hat; es zählte 1924 noch 74 Alumnen; 3. das von Dominikanern geleitete Seminar für Caldäer und Syrer zu Mossul mit 23 Alumnen und 4. das Seminar von Puthenpally (Travancore in Indien) mit 247 Alumnen des caldäischen und lateinischen Ritus unter Leitung der unbeschuhten Karmeliter<sup>4</sup>. — Sechs Seminare endlich sind für je einen Ritus bestimmt: 1. das italienisch-albanesische von Grottaferrata, 2. das ebenfalls italienisch-albanesische zu Palermo; 3. das persisch-caldäische zu Rezzayeh bei Urmiah; 4. das St.-Antonius-Seminar zu Jerusalem für die Mechiten; 5. das Patriarchal-Seminar zu Jerusalem und 6. das koptische Doppelseminar von Kairo-Tahta, welche alle zusammen 289 Seminaristen aufweisen, davon das St.-Anna-Seminar allein 112 und das Patriarchal-

<sup>2</sup> Vgl. zum Or.-Institut sowie zu allen folgenden Seminarien das oben zitierte Werk *Statistica* etc. p. 259—297; über das röm. Or.-Institut den Artikel von P. J. Ledit S. J. in *L'Unité de l'Eglise* (zitiert: UE) 31, 461 ss. und ebendort 1922, 85; 23, 150; 1927, 352.

<sup>3</sup> Über das äthiopische Kolleg, Bau und Eröffnung vgl. AAS 30, 237—40; über das neue Ruthenenkolleg *Osservatore Romano* (= OR) 14./15. Nov. 1932 Nr. 266; zur Grundsteinlegung des rumänischen Kollegs 1930 vgl. UE 30, 319 ss.

<sup>4</sup> Vgl. *Statistica* p. 281 ss. und weiter unten im 2. Teil suo loco.

Seminar 70<sup>5</sup>. Über 900 orientalische Priestertumskandidaten empfangen somit in den allgemeinen päpstlichen Seminaren ihre Bildung und werden einmal die besten Stützen und Träger des Unionswerkes sein. Als ein weiteres Institut gleicher Richtung kann auch das von den Mechitaristen 1846 begonnene aber seit 1870 sistierte und jetzt wieder eröffnete Seminar für die Armenier gelten<sup>6</sup>. Um diesem wichtigsten Mittel für die orientalischen Missionen, der Bildung eines heimischen Klerus, die finanzielle Grundlage zu sichern, wurde bereits 1923 das unter der Leitung des Freiburger Bischofs Besson stehende, dem Werke des hl. Petrus für die Bildung eines Klerus in den Heidenländern ähnlich gerichtete Werk: die „Katholische Union“ gegründet, das i. J. 1931 die Genehmigung und Empfehlung durch den Papst erhalten hat<sup>7</sup>. — Zu vielfachen Klagen Anlaß und Ursachen zur Dispreddierung bot das Herumvagabundieren einzelner orientalischer Priester und Kollektanten im Abendlande und in Amerika. Durch drei Dekrete für die Amerika oder Australien und eins für die Abendland besuchenden orthodoxen Geistlichen ist diesem Mißstande gründlich Einhalt geboten worden<sup>8</sup>.

Eine schwierige, aber äußerst wichtige und grundlegende Arbeit für das Unions- und Missionswerk im Bereiche der Orientalen ist die Kodifizierung der morgenländischen Disziplin und rechtlichen Verhältnisse, die seit Jahren unter dem Altmeister des lateinischen Rechtskodex der Kirche, Kardinal Gasparri, von einem hervorragenden Stabe von Fachgelehrten als Delegierten der einzelnen Riten in einer Kommission der Orientalischen Kongregation vonstatten geht<sup>9</sup>. Diese selbst hat eine Entlastung erhalten durch die Verselbständigung der 1925 ihr angegliederten Kommission für die russischen Angelegenheiten unter Leitung Msgr. d'Herbignys und ihre kürzliche Verlegung in die vatikanischen Räume<sup>10</sup>. Als eine Unterstreichung und

<sup>5</sup> Die Leitung haben in Grottaferrata Basilianermönche, in Palermo Salesianer wissenschaftlich und Weltpriester pädagogisch, in Rezayeh Lazaristen, in St. Anna Weiße Väter, im Patriarchalseminar deutsche Benediktiner, im koptischen Seminar zu Kairo Jesuiten, zu Tahta Weltpriester. Vgl. *Statistica* p. 287—297.

<sup>6</sup> Nach UE 30, 372: Inauguration d'un collège arménien à Sèvres.

<sup>7</sup> Präsident der *Catholica Unio* ist Bischof Besson, Freiburg i. d. Schw.; vgl. hierzu die Schrift von P. Chrys. Baur O. S. B., *Der christliche Orient*, München 1931 und für die Approbation und Empfehlung AAS 31, 162 ss.; auch KM 31, 79.

<sup>8</sup> Decr. 1 AAS 30, 99—105 regelt die Amerikafahrten (bzw. Australien) für Seelsorge ausübende Priester; Decr. 2 AAS 30, 106 ss. für kurzen Aufenthalt und Decr. 3 für kollektierende Kleriker außerhalb ihrer Diözesen AAS 30, 108 ss.; Decr. 4 ergänzt diese Bestimmungen entsprechend für Europareisende orientalische Kleriker AAS 32, 344.

<sup>9</sup> Zur Kommission gehören Kardinal P. Gasparri, Vorsitzender; Kardinal B. Cerrett; Kardinal Fr. Ehrle und Kardinal L. Sincero sowie Msgr. A. G. Cicognani (Sekretär) als Mitglieder; vgl. *Statistica* p. 23; über die bisherigen Arbeiten vgl. den Artikel in OR 24. Nov. 1932 Nr. 274; erschienen sind als Vorarbeiten bisher: 1. *Testi vari di diritto nuovo pars Ia.*; 2. dasselbe pars II a; 3. *Disciplina antiochena*; 4. *Disciplina caldea I. Droit ancien, Synodes*; 5. *Disciplina alexandrina (Etiopi)*; 6. *idem Disc. alexandrina*; 7. *Disciplina armena* und 8. *Studi storici sulle fonti del diritto canonico orientale*. Vgl. die Anzeigen in AAS. — Einen schweren Verlust hat die Kongregation der Orientalen und die Kodex-Kommission erlitten durch den Tod des Erzbischofs Isaias Papadopoulos, gest. 18. Jan. 1932 zu Rom; vgl. UE 32, 661 s.

<sup>10</sup> S. AAS 30, 153 s.

tatkraftige Förderung der päpstlichen Postulate in der Enzyklika „Rerum Orientalium“ vom 8. September 1928 ist die Weisung des Kardinalpräfekten der Kongregation für die kirchlichen Seminare Kardinal Bisleti zu wägen, die auf die Behandlung der Orientalia in allen Fächern der historischen und systematischen Theologie hindrängt, um dem Unionswerke eine immer weitere Heimatbasis im Abendland zu schaffen<sup>11</sup>. — Eine willkommene Gelegenheit, die Unionsfrage offen vor aller Welt darzulegen und den Schismatikern die Autorität des Papsttums im grauen christlichen Altertum in Erinnerung zu bringen, ergab sich aus dem Ephesusjubiläum des Jahres 1931, das Pius XI. mit der herrlichen Enzyklika „Lux veritatis“ krönte und abschloß<sup>12</sup>.

Es versteht sich von selbst, daß des Papstes Hauptsorge den russischen Kirchenverhältnissen zugewandt bleibt. Aus seinen zahllosen bewegten Ansprachen und Direktiven verdient das Handschreiben an seinen Römischen Vikar Kardinal Pompili in der Erinnerung festgehalten zu werden, worin er einerseits das vollständige Versagen des Völkerbundes gegenüber den drei päpstlichen Forderungen vor einer Anerkennung der russischen Staatsmacht durch irgendeine am Völkerbund beteiligte Nation beklagt und andererseits den Josephstag 1930 als einen allgemeinen Sühnetag für die russischen Religionsgreuel gehalten wissen will<sup>13</sup>. Die verworrenen armenischen Kirchenverhältnisse haben durch das 1928 stattgefundene armenische Nationalkonzil in Rom ihre Neuregelung gefunden<sup>14</sup>; in ähnlicher Weise vereinigten sich die ruthenischen Oberhirten im päpstlichen Jubiläumsjahr zu einer Generalsynode, wobei die Erziehung des Klerus, die religiöse Belehrung des Volkes u. a. den Kernpunkt der Verhandlungen bildeten<sup>15</sup>.

Eine halboffizielle Anerkennung haben die seit 1907 in Velehrad in Mähren stattgefundenen sog. Unionskongresse seitens der römischen Kurie erhalten. Der diesjährige sechste und zugleich Jubelkongreß vereinigte neun Bischöfe, neun Äbte, zahlreiche Ordensvertreter, z. B. die Generalobern der Jesuiten und Dominikaner, Priester und Laien, insgesamt gegen 200 Freunde der Union der abend- und morgenländischen Kirche, Unierte und Schismatiker zur Behandlung des von Pius XI.<sup>16</sup> in einem persönlichen Handschreiben gebilligten Themas: „Der Glaube, das unlösbare Band des mystischen Leibes Christi.“ Die Verhandlungen gingen in drei Sektionen: Theologie, Geschichte und Liturgie vonstatten. Ein Tag galt speziell den Seminaristen. Eine Aussprache kam aber direkt nur in einer Kommission am Schluß

<sup>11</sup> AAS 30, 146 ss.; dazu UE 30, 209.

<sup>12</sup> S. die Enzyklika in AAS 31, 493. 517; vgl. die Anweisung zur Jubiläumsfeier in Rom ebd. 31, 11 s. — Eine freundliche Geste für die orientalischen Christen in Ungarn war die Entsendung des Kardinals Sincero, des Sekretärs der Kongregation für die Orientalen unter Hervorhebung seiner Verdienste für den Orient zu den Emerichfeiern in Budapest 1930 durch Pius XI.; vgl. AAS 30, 390 s.

<sup>13</sup> Vgl. AAS 30, 89—93 und UE 30, 256 ss. Die drei Forderungen sollten sein: 1. Anerkennung der Gewissensfreiheit, 2. der Religionsfreiheit und 3. Freiheit für das Kircheneigentum. Die Völkerbundsmächte lehnten aus Rücksicht für ihre irdischen Beziehungen zu Rußland ab. (Sic! bis der Bolschewismus ihnen den Dank quittiert!)

<sup>14</sup> Vgl. Pius XI. Enzyklika „Quinquagesimo ante anno“ und dazu UE 30, 225.

<sup>15</sup> Vgl. ZMR 30, 58.

<sup>16</sup> S. das Schreiben Pius XI. an Erzbischof Prečan von Olmütz in AAS 32, 338 s.

zustande. Die Beschlüsse zielen auf Gebet und Aufklärung über den Orient, besonders in den Seminarien, Errichtung von Lehrstühlen für Orientkunde usw. ab. Ein flammender Protest galt den russischen Gotteslosen. Auch der Abwehr des Protestantismus wurde gedacht<sup>17</sup>. Vielleicht viel zu wenig, wie überhaupt die eminente Gefahr einer Protestantisierung des vorderen Orients durch den amerikanischen und englischen Protestantismus erst jetzt in seiner ungeheuren Tragweite erkannt zu werden scheint. Die Beziehungen zwischen Orthodoxie und Anglikanismus werden immer enger und haben sich beim griechischen Patriarchen von Istanbul bereits zu fast „brüderlichen“ Formen herausgebildet. Schriftlicher und mündlicher Gedankenaustausch geht hin und her; namentlich die stattliche Delegation der schismatischen Kirchen zur Lambeth-Konferenz in London 5. Juli 1930 war keineswegs in ihrer Verhandlungsfreiheit irgendwie gebunden. Selbst auf dogmatischem Gebiete vollziehen sich die Annäherungen. Für die große Vorgesynode der schismatischen Kirchen auf dem Berge Athos 1931 wurde als ein Hauptpunkt der Verhandlungen das Verhältnis zu den protestantischen Westkirchen festgesetzt. Die Gefahr ist bestimmt brennend. Führer und Kenner der Lage schreiben offen heraus, daß vielleicht der große Abfall der Massen der Schismatiker unaufhaltsam geworden und nur für einen kleinen Teil die Rückkehr nach Rom zu erwarten bleibt<sup>18</sup>. Ein Hauptvorkämpfer einer protestantisch-schismatischen Union, der liberalprotestantische und weder an die göttliche Offenbarung noch an die Inkarnation des Gottessohnes glaubende Bischof Nathan Soederblom von Upsala starb, ohne sein glühend heiß ersehntes Panchristentum verwirklicht zu sehen<sup>19</sup>.

Ein gutes Stück orientalischen Kirchenlebens, aber auch Missionswesens ist verkörpert in den 28 männlichen und 41 weiblichen religiösen Orden und religiösen Gemeinschaften sowohl rein orientalischen Ursprungs wie auch solcher Orden der lateinischen Kirche, die ganz mit orientalischer Prägung Provinzen oder Institute dort gegründet haben. Letztere datieren meist erst aus letzter Zeit. Aus dem reichen Material des statischen Werkes der Kongregation für die Orientalen baut sich die folgende Übersicht über die männlichen Ordenszweige und ihre Mitglieder auf<sup>20</sup>:

<sup>17</sup> Nach OR 32, 4. und 8. August 1932 Nr. 180 und 184; dazu den Artikel in UE 32, 711 ss. von S. Salaville und die Berichterstattung in *Ecclesiastica* 32, 281 und 294 f.

<sup>18</sup> Vgl. den sachkundigen Artikel von David Lathou, *L'Eglise anglicane et les églises d'Orient*, in UE 31, 467—474 und die dort zitierte Literatur zum Thema, sowie das gleichfalls klassische Werke von Max Pribilla S. J., *Pour l'Unité de l'Eglise*. Freiburg 1929.

<sup>19</sup> Über Soederblom und seine Panchristentumspläne vgl. UE 32, 627 ss.; wie sehr der von Rom gegenüber den protestantischen Unionsplänen eingenommene Standpunkt der reservierten Fernhaltung und freundlichen Einladung zur Vereinigung mit der römischen Mutterkirche gerechtfertigt ist, lehren die immer mehr in Unglauben absackenden Unionserscheinungen selbst. Vgl. UE 32, 577 ss., *L'Intransigeance de Rome, isolément sectaire ou charité clairvoyante?* v. Dav. Lathou.

<sup>20</sup> Nach *Statistica etc.* p. 539; dazu vgl. über die einzelnen die näheren geschichtlichen wie statistischen Angaben p. 299—382. Wie schon aus obiger Übersicht hervorgeht, ist der bedeutendste orientalische Orden der der „Basilianer des hl. Josaphat“, der am 12. 3. 1932 sein goldenes Jubiläum beging. Durch Dekret der *Congregatio Orientalium* vom 12. Mai 1932 wird mit der

	Priester oder Diakon	weder Priester noch Diakon
<i>I. Eigentliche Mönche</i>		
Maronit. Antonianer (Libanon) . . . . .	310	205
Maronit. Antonianer des hl. Isaias . . . . .	110	8
Maronit. Antonianer von Aleppo . . . . .	100	—
Caldeische Antonianer . . . . .	20	35
Italienische Basilianer . . . . .	14	9
Basilianer des hl. Josaphat . . . . .	127	338
Melchit. Basilianer-Salvatorianer . . . . .	180	10
Melchit. Basilianer, suwayriti . . . . .	100	19
Mechit. Basil. Aleppo . . . . .	50	25
Mechitaristen (Venedig) . . . . .	43	14
Mechitaristen (Wien) . . . . .	38	9
Studiten . . . . .	17	100
<i>II. Bettelorden</i>		
Malabares, Karmeliter-Tertiär . . . . .	135	162
Franziskaner des byzantischen Ritus . . . . .	3	—
Konventualen des byzantischen Ritus . . . . .	4	5
<i>III. Regularkleriker</i>		
Jesuiten des byzantinischen Ritus . . . . .	5	—
<i>IV. Kirchliche Kongregationen</i>		
Libanes. Missionare v. Kraim . . . . .	27	4
Syrische Missionare des hl. Ephrem . . . . .	6	—
Melchit. Missionare des hl. Paulus . . . . .	7	5
Augustiner v. d. Himmelfahrt . . . . .	15	12
Resurrektionisten . . . . .	4	3
Redemptoristen . . . . .	44	43
Lyoner Missionspriester . . . . .	2	—
Oblaten d. Unbefleckten Jungfrau . . . . .	1	—
Malankares. Brudersch. v. d. Im. Christi . . . . .	6	3
Malabaresische Oblaten des hl. Herzens . . . . .	7	2
Malabresische Lazaristen . . . . .	4	—
Bulgarische Lazaristen . . . . .	1	—
<i>V. Einfache Religösen</i>		
Brüder d. Christl. Schulen . . . . .	—	10

Zusammen also: 1380 Priester und Diakone, 1020 Nichtpriesterdiakone = 2400 Regularkleriker.

Die Orden und religiösen Gemeinschaften des lateinischen Ritus, die nach einem Worte Benedikts XIV. „in adiutorium et levamen“<sup>21</sup> der Orientalen im voderen Orient tätig sind, verteilen sich nach der offiziellen Statistik der orientalischen Kongregation (wobei nicht sämtliche überhaupt im Orient z. B. in Palästina ansäßige, sondern nur die innerhalb der unierten oder nichtunierten Christenheit wirkenden lateinischen Institute gezählt werden), wie folgt:

neuen Namensbezeichnung des Ordens das letztjährige (1931) Generalkapitel approbiert, sein Generalat nach Rom verlegt, daselbst ein Scholastikat des Ordens errichtet und drei Provinzen: Galizien, Nicolai provincin und Kanada sowie die Vizeprovincin Südamerika eingerichtet. Vgl. AAS 32, 239 s.; vgl. bes. die letzte Rundschau in ZMR 30, 52.

<sup>21</sup> Benedikt XIV., „Demandatam § 13“ nach Statistica p. 414.

	Religiösen	davon Priester	andere
1. Augustiner der Himmelfahrt in Bulgarien . . .	73	56	15
Augustiner der Himmelfahrt in der Türkei . . .	—	—	—
Augustiner der Himmelfahrt in Jugoslawien . . .	—	—	—
2. Kapuziner in der Türkei . . . . .	12	10	2
Kapuziner in Syrien und in Iraq . . . . .	35	24	11
Kapuziner in Eritrea?	—	—	—
3. Karmeliter in Syrien . . . . .	40	22	18
Karmeliter in Iraq und Persien . . . . .	15	11	7
4. Dominikaner in der Türkei . . . . .	15	10	5
Dominikaner in der Libanonrepublik . . . . .	6	4	2
Dominikaner in Iraq . . . . .	13	12	1
Dominikaner in Palästina . . . . .	16	10	6
5. Franziskaner in Oberägypten . . . . .	21	—	—
6. Maristen-Schulbrüder auf dem Balkan und asiatische Türkei . . . . .	89	—	—
Maristen-Schulbrüder in Syrien . . . . .	85	—	—
Maristen-Schulbrüder in Ägypten . . . . .	?	—	—
7. Schulbrüder (La Salle in Griechenland u. Türkei	169	—	—
Schulbrüder (La Salle) in Syrien u. Palästina . . .	135	—	—
Schulbrüder (La Salle) in ganz Ägypten . . . . .	234	—	—
8. Jesuiten in Syrien und Libanonrepublik . . . . .	139	81	—
Jesuiten in Ägypten (Unterägypten) . . . . .	60	28	—
Jesuiten in Minich und Oberägypten . . . . .	5	5	1
Jesuiten bei den Armeniern . . . . .	14	10	4
Jesuiten in der Türkei . . . . .	9	6	3
Jesuiten in Iraq . . . . .	2	—	—
Jesuiten in Indien (Malabar) und Jugoslawien	viele Patres		
9. Lazaristen in der Türkei . . . . .	39	31	8
Lazaristen in Syrien, Libanon, Paläst., Ägypten	54	43	11
Lazaristen in Persien . . . . .	14	?	—
Lazaristen in Äthiopien (Abessinien) . . . . .	11	11	?
10. Sionisten im Libanon . . . . .	—	—	—
11. Salesianer Don Boscos in Palästina . . . . .	64	33	31
Salesianer Don Boscos in der Türkei . . . . .	16	10	7
	1148	417	

Eine ähnliche auch nur auf annähernde Vollständigkeit Anspruch erhebende Übersicht von den 41 weiblichen hauptsächlich in der Erziehung und Werken der Liebe im vorderen Orient tätigen Genossenschaften läßt sich z. Zt. noch nicht geben<sup>22</sup>.

## II. Die einzelnen Arbeitsfelder der Orientmission.

Mit frecher Stirn kämpfen die Gottlosen in Rußland, nachdem sie i. J. 1930 die Maske abgeworfen haben<sup>1</sup>, an der vollständigen Vernichtung

<sup>22</sup> Vgl. die einzelnen Orden und Gesellschaften ebendort p. 415—482; da in den Statistica wesentlich nur die der Congregatio pro Ecclesia Orientali unterstellten Diözesen berücksichtigt sind, so sind darin natürlich einige bedeutende, besonders noch im Werden befindliche Unternehmungen gar nicht erwähnt, z. B. die Verpflanzung des Benediktinerordens in den Orient durch das eigens hierfür bestimmte Priorat Amay an der Maas in Belgien. Vgl. meine Rundschau in ZMR 30, 52. Hierauf und auf andere die Orientmission betreffenden Aktionen des Abendlandes bzw. Amerikas, z. B. die Veranstaltungen für die russischen Emigranten in Frankreich, die europäischen Russenseminare usw. einzugehen gestattet der Raum nicht.

<sup>1</sup> Vgl. UE 30, 315/320. La guerre antireligieuse; la campagne contre

der Religion zunächst in Rußland selbst, sodann für die ganze Welt. Die Maßnahmen der Sowjets zur Zerstörung der Kirchen und Heiligtümer, die Verhöhnung alles Göttlichen und Heiligen, die systematische Erziehung der Jugend zur Glaubens- und Sittenlosigkeit in Schulen, Schriften, öffentlichen Veranstaltungen und Reden, die Verfolgung und das Martyrium ungezählter Tausender von Priestern und Gläubigen lassen selbst die blutigen Verfolgungen eines Nero und Diokletian weit hinter sich zurück. Der verbannte Erzbischof von Petersburg, Mohilew (z. Zt. in Polen), hatte 1931 von seinen 233 Diözesanpriestern nur noch 46 in Rußland; 30 schmachteten im Gefängnis, die übrigen waren verbannt oder ermordet<sup>2</sup>. Eine große Zahl russischer auch katholischer Priester geht den Weg der Martyrer über die Schreckensinsel im Weißen Meer, Solovki. Trotz elfjähriger Verfolgung waren 1930 noch 1½ Millionen Katholiken in 563 Gemeinden mit 843 Kirchen und Kapellen im Reiche der Sowjets, für die schon in Friedenszeiten die vorhandenen 600 Priester nicht ausreichten. Heute gibt es von Finnland im hohen Norden bis über Wladiwostock hinaus keine katholische Diözese mehr<sup>3</sup>. Ein neues Geheimdekret an sämtliche Exekutivkomitees Rußlands besagt, daß bis zum 31. Dezember 1933 alle Kirchen, Kapellen und Priesterwohnungen liquidiert sein müssen. Für kurze Zeit sollen dann noch ganz wenige Kirchen geduldet werden, um alsdann vollständig Schluß mit jedem Kirchenwesen zu machen. Augenblicklich (Ende 1932) sind für die 1½—2 Millionen Katholiken noch 20 Kirchen vorhanden, von denen acht den sog. Deutschkatholiken gehören. 40 Priester seufzten gleichzeitig auf Soloviki<sup>4</sup>. Nach andern Berichten konnte es Msgr. d'Herbigny wiederholt gelingen, Eingang in das „Höllereich“ der Sowjets zu finden und im geheimen neue Priester und Bischöfe zu weihen. Der erst kürzlich bekannt gewordene neueste Fünfjahresplan (1932—37) der Gottlosen rechnet bestimmt mit der radikalen Austilgung der Religion. Das Jahr 1937 gilt bereits der Konsolidierung der Gottlosigkeit<sup>5</sup>. Inzwischen hat Erzbischof Ropp zu Lublin mit 46 Studenten (1930) ein neues Russenseminar aufgetan<sup>6</sup>.

In Polen ist in den letzten Jahren die Zahl der vom Schisma zur katholischen Kirche Übergetretenen auf 100 Gemeinden angewachsen. Auf Bitten des gesamten polnischen Episkopates ernannte daher Papst Pius in der Person des Msgr. Czarnecki einen eigenen Bischof für diese und machte ihn gleichzeitig zum Ap. Visitor für die Katholiken slawischen Ritus in Polen (ca. 3 500 000). Trotz vielfacher Furcht einer Russifizierung Polens wurde er überall freundlich empfangen<sup>7</sup>. Im früheren Bernhardinerkonvent zu Dubno weihte er kürzlich ein Seminar für die slawischen Katholiken außerhalb der

Noel; On brule les icones . . . éfrayables cruautés; dazu die Klage des Papstes in AAS 30, 256 s. <sup>2</sup> UE 31, 479; La dispersion des prêtres d'un diocèse.

<sup>3</sup> UE 30, 312; Une œuvre missionnaire.

<sup>4</sup> UE 32, 734; La persécution religieuse, nach OR vom 19. Aug. 1932.

<sup>5</sup> S. Ecclesiastica 32, 445 f. Ein Fünf-Jahresplan der Gottlosen: 1. Jahr: Alle religiösen Schulen, Seminare usw. werden verboten; im Dienste von Religiösen und Geistlichen stehende Personen bekommen keine Lebensmittelkarten mehr. 2. Jahr: Bis 1. Oktober 1933 sind alle in Familien noch bestehenden religiösen Gegenstände zu entfernen, alle religiösen Institute zu liquidieren. Der Druck von jeder Art Devotionalien wird streng bestraft. Die Massen müssen mit der Idee der Vernünftigkeit des Unglaubens erfüllt werden. 150 Filme sollen diesem Zwecke dienen. 3. Jahr: Die Zellen des Atheismus sind auszubauen, alle Religionsdiener aus dem Lande zu deportieren; in den Städten sämtliche Kultgebäude zu liquidieren. 4. Jahr: Die früheren Kultgebäude werden restlos in Theater, Kinos usw. umgewandelt; der atheistische Lehrer nimmt die Stelle des Popen ein. 5. Jahr: Ausschließlich Konsolidierung der Gottlosigkeit. — Nach La Croix Nr. 15, 220 vom 6. Okt. 1932.

<sup>6</sup> UE 30, 312; Une œuvre missionnaire; KM 31, 108 f.

<sup>7</sup> Vgl. den Artikel von P. V. Musil C. Ss. R. UE 31, 447 s. u. ebd. Nr. 52 S. 606.

drei galizischen Slawendiözesen ein<sup>8</sup>. In seiner Gegenwart tagte auch der 3. Unionskongreß von Pinsk vom 1.—3. September 1931, dessen praktische Bedeutung erwiesen ist und selbst Velehrad übertrifft<sup>9</sup>.

Aus der Tschechoslowakei wird von fortgesetzten harten Reibungen und selbst Kämpfen zwischen Unierten und Schismatikern gemeldet. Als Hauptmittel zur Abwehr und als bestes Propagandamittel für die Union werden die Volksmissionen betont, die eine überaus segensreiche Wirkung zurücklassen<sup>10</sup>.

Die vor kurzem abgeschlossene Religionsstatistik Jugoslawiens zählt unter 14 Mill. Einwohnern 5 607 000 Katholiken d. i. 40 Prozent; die Hierarchie weist 18 Diözesen und 2 Administraturen auf, in denen die Katholikenzahl zwischen 2—95 Prozent schwankt; katholische Priester hat Jugoslawien 3810, Scholastiker 154, kleine Seminaristen 1534, Pfarreien 1922 ohne die vielen Filialen. Die Lage der katholischen Kirche ist auch nach Proklamation der neuen Verfassung durch König Alexander sehr traurig. Ganze Passus in den Hirtenschreiben der Bischöfe werden durch die Zensur entfernt, Predigten und Prozessionen überwacht, die katholischen Jugendorganisationen verboten und für die atheistischen „Sokols“ Zwang gebraucht. Katholische Professoren und Lehrpersonen werden brutal in die Enge getrieben oder ganz beiseite geschoben. Den Bau der katholischen Kathedrale in Belgrad beantwortete man mit der Errichtung einer großen S. Saba-Nationalkirche, für die auch von den Katholiken z. B. in Schulen zur Beisteuer genötigt wird<sup>12</sup>. Belgrad hat seit 1914 an katholischem Leben viel gewonnen; die Katholikenzahl ist von 25 000 auf 80 000 gestiegen, für die vier Pfarreien errichtet sind. Dem Erzbistum Belgrad ist noch das Suffraganat Prizen unterstellt; katholische Priester gibt es aber in Altserbien außerhalb Belgrads nur noch in Nisch, Kragujewac und Skoplje. Augustiner der Himmelfahrt, zwei slowenische Lazaristen und 108 Schwestern der Liebe üben hier eine schwere aber segensreiche Tätigkeit aus<sup>13</sup>. Ungebrochen ist vor wie nach die Macht des Islam trotz schwerster Einbußen seit 1914 in Bosnien usw.<sup>14</sup>.

In Rumänien tobte auch nach dem Abschluß des Konkordates am 10. Mai 1929<sup>15</sup> noch ein sehr schwerer Kampf zwischen Katholiken und schismatischem Einfluß bei der Staatsregierung, da die seit 1920 hartnäckig verfolgten Bestrebungen auf die Annexion der katholischen Kirchengüter in Siebenbürgen hinielten. Trotz eigener Überzeugung, daß es sich bei dieser Vergewaltigung des sog. „Status Siebenbürgens“ um einen förmlichen Raubzug handle, förderte die Regierung den Pressefeldzug eines wissenschaftlich unqualifizierbaren Universitätsprofessors Onisfor Ghibu, dessen Schmähchrift sogar vom Unterrichtsministerium gefördert wurde und den es an die Spitze eines Untersuchungsausschusses über den rechtmäßigen Besitzstand jener Güter stellte<sup>16</sup>. Inzwischen ist allerdings durch den Hl. Stuhl und der Bukarester Regierung ein Akkord zustande gekommen, der das katholische

<sup>8</sup> OR 32 n. 31; KM 32, 19; UE 31, 559.

<sup>9</sup> UE 32, 606 s. Des Conferences relatives á l'Union des Eglises á Pinsk. Auch p. 730 über die früheren Pinsker Kongresse UE Nr. 43 und Nr. 52.

<sup>10</sup> Nach KM 31, 290.

<sup>11</sup> Missionen d. August. v. d. Himmelfahrt 32 VI, 4 f.; Ecclesiastica 32 II, 14 ff.; UE 32, 636 s. Le Serbisme contre les droits des catholiques.

<sup>12</sup> Ecclesiastica 32, 461 ff. Zur Lage der Katholiken in Jugoslawien.

<sup>13</sup> Miss. Aug. Himmelf. 30, Januarnummer.

<sup>14</sup> KM 30, 358 ff. Der Islam in Jugoslawien.

<sup>15</sup> Vgl. ZMR 30, 55 f.; dazu die Ausführungsbestimmungen in den Literae apostolicae vom 21. Dez. 1929 in AAS 30, 381—86.

<sup>16</sup> S. Ecclesiastica 32, 23 f. Gelüste nach Kirchengut; ebd. S. 69 ff. Schwere Bedrängnisse der Katholiken in Siebenbürgen; über die Hetze und Schmähchrift ebd. 32, 115 ff.; am 19. Nov. 1931 verbot der Unterrichtsminister die Generalversammlung des sog. Status; zum Grünbuch der Regierung von Prof. Ghibu vgl. Ecclesiastica 32, 147 f.

Kircheneigentum vor der Habgier der Orthodoxen rettet<sup>17</sup>. Die Forderungen des rumänisch-katholischen Episkopates gehen nunmehr auf die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät hinaus<sup>18</sup>. Steyler Missionare wurden als Professoren der Theologie ins lateinische Seminar nach Bukarest gerufen<sup>19</sup>. Jesuiten der polnischen Provinz erhielten von ihrem Ordensgeneral den Auftrag, hauptsächlich für Anghörige des griechisch-rumänischen Ritus an der Heranbildung des Klerus sich zu betätigen. Zur Zeit arbeiten 19 Priester, 8 Brüder und 18 Scholastiker für die Rumänenmission<sup>20</sup>. Eine schöne Wirksamkeit entfalten namentlich auch die Augustiner der Himmelfahrt (Assumptionisten) von ihren Zentren zu Blaj, Bajüs und Lugoş aus. In Blaj leiten sie das bischöfliche Alumenat für orientalischen Priesternachwuchs, in Bajüs haben sie ein eigenes Ordensnoviziat und leiten überdies wie auch in Lugoş Internate, Lyzeen usw.<sup>21</sup>. Für die Armenier ist in Ausführung der Konkordatsbestimmungen zu Gherla ein eigener bischöflicher Administrator in Msgr. Chogian ernannt worden<sup>22</sup>.

Für den Fortschritt und die guten Beziehungen der katholischen Kirche in Bulgarien zwischen der Regierung und Rom spricht die Errichtung einer apostolischen Delegatur Ende November 1931, dessen erster Inhaber Msgr. Roncalli dem bulgarischen Volke durch die apostolische Visitation 1925 und seine Tätigkeit als Karitasapostel im Auftrage Pius' XI. besonders für die Kinder nach der Erdbebenkatastrophe 1928 wohlbekannt ist<sup>23</sup>. Ein schreiendes Bedürfnis ist die jetzt fest in Angriff genommene Errichtung eines Priesterseminars für die beiden lateinischen und die eine orientalische Diözese, für die bis jetzt nur eine kleine apostolische Schule zu Nikopolis unter Leitung der Assumptionisten bestand<sup>24</sup>. Das Terrain ist bereits in Sofia selbst erworben. Die besten Anstalten des Landes leiten die Assumptionistenpatres in Philoppopel, dessen Kolleg St. Augustin sogar der Führer der Orthodoxen ungeteilten Beifall spendete<sup>25</sup>, in Warna und Yamboli<sup>26</sup>. Die Kapuziner betreuen nahezu 20 000 meist lateinische Katholiken mit 4 auswärtigen und 18 einheimischen Patres und 7 Brüdern, 23 auswärtigen und 15 bulgarischen Priestern und 52 Schwestern unter 338 644 Schismatikern<sup>26a</sup>. Die lateinische Kirche mit zwei Bistümern blüht besonders in Nordbulgarien immer mehr und zählt 50 000 Gläubige; die katholisch-unierte Kirche erholt sich sei ihrem Tiefstand i. J. 1913, wo sie bloß 7000 Anhänger zählte, unter Msgr. Kourteff langsam zum

<sup>17</sup> Vgl. Accord concernant l'interprétation de l'art. IX du Concordat du 1. mai 1927 in AAS 32, 214—218; Eccles. 32, 267 ff. Während der Verhandlungen mit Rom legten 40 rumänische Abgeordnete im Parlament Verwahrung ein, die aber Erzbischof Alexander Theodor Cisar von Bukarest glänzend widerlegte. Eccles. 32, 353 ff. Die Wahl des neuen Ministerpräsidenten Maniu, der ein praktischer guter Katholik ist, verbürgt wenigstens für die nächste Zukunft eine andere Lage.

<sup>18</sup> Nach UE 32, 639.

<sup>19</sup> Privatmitteilung; im Herbst 1932 wirkten außerdem Steyler Missionare bei den deutschsprechenden Katholiken in Siebenbürgen mit einer Reihe Volksmissionen.

<sup>20</sup> Nach MC 31, 62 s.

<sup>21</sup> Missionen d. Aug. Himmelf. 30, Heft 3 S. 7.

<sup>22</sup> UE 32, 608.

<sup>23</sup> AAS 32, 225 u. UE 32, 605 (über Msgr. Roncalli).

<sup>24</sup> Das Seminar soll ein interterritoriales sein und den Assumptionisten in Leitung gegeben werden. UE 31, 475 ss.; Miss. August. Mariae Himmelf. 30, Augustheft.

<sup>25</sup> KM 31, 48 nach Missions des Aug. 30, 522 ss.

<sup>26</sup> Missionen Aug. M. Himmelf. 30, 3, Heft. Die Assumptionisten konnten ihre 1927 in Philippopel begonnene, durch das Erdbeben 1928 hart mitgenommene Kirche endlich einweihen und einige Tage darauf Primiz eines bulgarischen Schülers feiern; ebd. 32, 2. H. 4 f.

<sup>26a</sup> Vgl. Statistica O. Min. Cap., Roma 1932.

Besseren<sup>27</sup>. Auch eine kleine Franziskanerniederlassung zu Burgas mit 120 Schwestern der göttlichen Vorsehung ist zu erwähnen<sup>28</sup>.

Bessere Tage für die katholische Kirche und Mission scheinen sich auch in Griechenland anzubahnen und selbst ein Konkordat scheint in nicht allzuweite Ferne gerückt zu sein<sup>29</sup>. Der Konflikt zwischen dem griechischen Patriarchen und dem katholischen Erzbischof Calavassi zog seine Kreise bis ins Unterrichtsministerium und bewirkte u. a. im Jahre 1930 einen Erlaß, der den Kindern von 7—12 Jahren den Besuch einer von Ausländern geleiteten Schule verbot, wozu der griechische Patriarch dem Minister gratulierte<sup>30</sup>. Das armenische Ordinariat hat in Athen endlich sein passendes Heim mit Priesterwohnungen, Schule, Tagungsräumen usw. gefunden<sup>31</sup>. Katholische Schulen werden z. Zt. 33 mit 8415 Kindern gezählt; davon sind 13 Knabenschulen mit 2950 Knaben und 20 Mädchenschulen mit 5465 Schülerinnen. In die Leitung der Knabenschulen teilen sich Lazaristen (2), Lyoner (1), Schulbrüder (7) und Kapuziner (5).

Verhältnismäßig zufriedenstellend ist die Lage der katholischen Kirche und Mission in Albanien. Trotz überwiegender Mehrheit der Muselmänner ist der katholische Einfluß doch maßgebend und der Unterrichtsminister (M. H. Mossi) seit einem Jahr ein Katholik<sup>34</sup>. Die Fronleichnamprozession konnte sich frei und sogar unter Teilnahme eines königlichen Musikkorps und von Soldaten in Galauniform in der Hauptstadt Tirana entfalten. Die katholischen Erziehungsinstitute der Franziskaner und Jesuiten erhalten staatliche Zuschüsse<sup>35</sup>. Stellenweise ist von Massenbekehrungen die Rede<sup>36</sup>. Als einflußreichste Missionare gelten seit alter Zeit die Franziskaner. Ihr Gymnasium zu Skutari, das Institut der Stigmatinnen und die karitative Tätigkeit beider sowie die aufreibende Seelsorge in den trostlosen Steppen und Bergen werden überall hochgeachtet<sup>37</sup>. Der Meuchelmord an dem als Forscher bekannten Pater Stephanus Konstantin Gjecov durch rachsüchtige Hand eines Jugoslawen an der Grenze wurde allenthalben tief bedauert<sup>38</sup>. Neben den Söhnen des hl. Franziskus entfalten die Jesuiten eine sehr rührige und erfolgreiche Tätigkeit in Albanien. Im Jahre 1930 konnte der ap. Delegat das neue päpstliche Seminar einweihen, das bereits 1931 40 Studenten zählte. Gleichzeitig taten die Jesuiten ebenfalls in Skutari eine apostolische Schule auf. Ihr St.-Xaver-Kolleg zählte 1930 336 externe Schüler, das Waisenhaus 38 Kinder<sup>39</sup>. Die „Fliegende Mission“ des P. Pasi hat sich glänzend gerechtfertigt<sup>40</sup>. Aber auch über Albanien geht eine nationalistische Welle, die am liebsten alle drei Religionen: Christentum, Judentum und Islam in eins verschmelzen möchte<sup>41</sup>.

<sup>27</sup> Missionen Aug. M. Himmelf. 30, 12. Heft, 4 ff.

<sup>28</sup> Ebd. 31, 2. H. 2 ff. P. Warna, Unsere Mission zu Warna.

<sup>29</sup> KM 31, 169. Grundsätzlich erklärte sich die Regierung bereit zum Konkordat.

<sup>30</sup> Ser Weltap 30, 357; UE 30, 22 s. (Art. v. Etienne Roller); vgl. ZMR 30, 57.

<sup>31</sup> Ser Weltap 30, 354 = KM 31, 49. Ein neues Franziskanerkloster erhielt Rhodos nach OR Nr. 183 u. Antoniusbote 32, 312; für die kleine Gemeinde auf Santorin ist das Dominikanerinnenkloster als letzter Rest einstiger Dominikanerherrlichkeit auf den griechischen Inseln eine gute Stütze. Apostel 31, 355 ff.; KM 32, 22.

<sup>32</sup> UE 31, 418 und KM 31, 230.

<sup>33</sup> Statistica O. Min. Cap., Roma 1932.

<sup>34</sup> UE 32, 695.

<sup>35</sup> Ebd. u. Examiner 32, 12, danach KM 32, 109; Missioni della Comp. d. Giesú 29, 423 s.

<sup>36</sup> UE 30, 213 nach französischen Zeitungen.

<sup>37</sup> M. A. Frein von Godin, Die Arbeit der albanischen Franziskaner. Antoniusb. 31, 9 ff. <sup>38</sup> KM 30, 16. <sup>39</sup> Ebd. 31, 230.

<sup>40</sup> F. Cordignano, La Città e archidiocesi di Dorazzo e le missioni volanti de P. Pasi in Albania. Civ. Cattolica (Roma) 1930, IV, 407—421.

<sup>41</sup> KM 31, 48.

Und ebenso rafft sich der Islam wie es scheint wieder auf. Trotzdem glauben die Jesuiten an einen langsamen Umschwung im albanischen Islam<sup>42</sup>.

Immer verhängnisvoller gestalten sich dagegen die Verhältnisse für die katholischen Unternehmungen besonders in der Schule im türkischen Reiche unter der Herrschaft der Jungtürken. Konnten 1930 die Assumptionisten aus Konstantinopel und Kadi-Köy noch von einer Überfülle von Schülern sprechen<sup>43</sup>, so werden neuerdings die großzügigen Berichte der Missionare der Türkei immer seltener und dürftiger, da nach Staatsgesetzen keine christliche Schule noch neue Schüler aufnehmen darf und nur noch moderne türkische oder gemischte Schulen zugelassen sind<sup>44</sup>. Christen und überhaupt Nichtmuselmannen werden systematisch von ihren Stellungen verdrängt<sup>45</sup>. Die hervorragenden Kollegien der Assumptionisten, der Kapuziner (St. Ludwig), der Lazaristen (St. Benedikt und St. Georg mit rund 1000 Schülern 1931) usw., sind aufs äußerste gefährdet<sup>46</sup>. Aber auch die gewöhnliche Seelsorge geschweige denn die Missionstätigkeit an den Nichtkatholiken wird fast unfruchtbar. Nichtsdestoweniger halten die Pioniere am Eingang zum asiatischen Orient treu auf ihrem Posten aus. 1930 wohnte in Gegenwart der höchsten schismatischen und katholischen Würdenträger Abt Dom Lambert von Amay sur Meuse (Belgien) der feierlichen Unionsnovene bei unter Abhaltung hochwichtiger Konferenzen zum Unionsthema<sup>47</sup>. Eine blühende Oase des katholischen Christentums ist auch heute noch die Gemeinde von Smyrna mit 7000 Katholiken. Von hier aus ging zum Ephesusjubiläum eine große Prozession zum Orte des großen Gedenkens selbst. Hier in Smyrna wie auch in Konstantinopel haben die Dominikaner ein Feld rühriger Seelsorgsarbeit<sup>48</sup>.

Eins der schwierigsten Arbeitsfelder ist die 1931 zur selbständigen Mission erhobene Kapuzinermission von Trapezunt am Schwarzen Meer, wo schon seit langem ein Dutzend Patres, 4 Brüder und 16 Schwestern auf 6 Haupt- und 8 Nebenstationen arbeiten, 1930/31 aber nur 36 Taufen hatten<sup>49</sup>. Und nach Rußland selbst wohl den schwersten Leidensweg macht die Mission von Georgien durch, deren todesmutiger Vorkämpfer P. Chio Batmanisvili seit 1927 irgendwo von den Russen gefangen gehalten wird und auf Solovki ein furchtbares Martyrium bereits hinter sich hat. Ein zweiter Pater wurde erschossen, ein dritter schmachtet in einer sibirischen Brikettfabrik<sup>50</sup>.

In Syrien und Libanon machen die Christen von drei Millionen Bewohnern ganze zwei Fünftel aus. Trotz des gelegentlichen Liebäugelns und allzugroßer Rücksichtnahme auf die Schismatiker ( $\frac{1}{2}$  Million) ist die französische Mandatsregierung vom christlichen und Missionsstandpunkt aus gesehen immer noch einer sich langsam anbahnenden Selbstverwaltung vorzuziehen<sup>51</sup>. Man kann abgesehen von der Schultätigkeit in den bedeutenden Städten wie Beirut, Aleppo usw. vor allem drei große Missionsgebiete unterscheiden: 1. Die Mohammedanermision im Innern besonders in und um Damaskus, Aleppo, Homs. In letzterem Orte kehrten kürzlich 50 Familien vom Schisma wegen des Sympathisierens der Orthodoxen mit dem Islam zur katholischen Einheit zurück, andere stehen auf dem Sprunge dazu. Dagegen bleibt die direkte Islammission unfruchtbar<sup>52</sup>. 2. Die Drusen- und Beduinenmission im Süden,

<sup>42</sup> Ebd. 32, 48.

<sup>43</sup> Miss. d. Aug. M. Himmelf. 31, X 3; Miss. des Augustins . . . 29, 173 u. KM 30, 117.

<sup>44</sup> Miss. Aug. M. Himmelf. 32 III, 4.

<sup>45</sup> Vgl. Miss. Aug. M. Himmelf. Nr. 8/9, 4 ff.

<sup>46</sup> Oeuvres des écoles d'Orient 31, 20 ss.

<sup>47</sup> Miss. Aug. M. Himmelf. 30 V, 4 ff.

<sup>48</sup> KM 31, 200; 32, 22 f.; Der Apostel 31, 321. 355.

<sup>49</sup> OR 31 Nr. 137; Statistica O. Min. Cap., Roma 1932.

<sup>50</sup> UE 32, 615 s. und OR 32 Nr. 183.

<sup>51</sup> Peterm., Mitteil. 30, 316.

<sup>52</sup> UE 32, 655 ss. P. L. Costaz S. J., L'Apostolat pour l'union en Syrie.

besonders im Haurangebiete. Sie hat schon immer zu den schwierigsten gehört und seit ihrem Beginn durch die Jesuiten 1834 nur schmale Erfolge aufzuweisen: Hauran: 8000 Katholiken, 437 Schüler, 98 Schülerinnen; Djebel Druse: 4000 Katholiken, 1171 Schüler, 48 Schülerinnen<sup>53</sup>. Hauptgegner sind hier orthodoxe und protestantische Schulen. Ein sehr fruchtbares Missionsfeld verspricht dagegen die Alautenmission der Jesuiten im Norden zu werden. Eine Abart Moslems sprengen z. Zt. die Alauten die mohammedanischen Fesseln und versprechen mit 176 000 Seelen eine reiche Ernte zu werden<sup>54</sup>. Neue Ordnung kommt auch wieder in die Missionsarbeit bei den Armeniern, für die z. B. besondere Stadtteile in Beirut, Aleppo und Antiochien eingerichtet wurden. Jesuiten, Kapuziner, Lazaristen u. a. sind mit ihrer Fürsorge eifrig beschäftigt, die ja auch eine Missionsfrage ist. In Beirut erwarben die Jesuiten Gelände für sie zu Kirchen- und Schulbauten, in Damaskus finden besondere Missionen statt, und von Ghazir gehen die Wandermissionen zu den Armeniern aus<sup>55</sup>. An der Einmündung des Chobar in den Euphrat bemühen sich Kapuziner mit gutem Erfolg an ihrer Siedlung und Missionierung. Die Kolonie heißt „Heimweh“ (Hassetje)<sup>56</sup>. Einen großartigen Empfang bereiten kirchliche und staatliche Behörden zu Beirut usw. dem neuen maronitischen Patriarchen Msgr. Arida<sup>57</sup>. — Die Jesuitenuniversität von Beirut zählte 1931 456 Studenten der Medizin- und Rechtswissenschaft, 810 Schüler in der Mittelschule<sup>58</sup>, während aus dem Lazaristenkolleg von Antura seit 1834 8000 Schüler hervorgegangen sind. 16 Religionen und 17 oder 18 Völkerstämme finden sich friedlich nebeneinander<sup>59</sup>. Nicht weniger als 102 Maristenschulbrüder und sehr zahlreiche Schwestern auswärtiger und einheimischer Ordensgemeinschaften stehen ebenfalls im Dienste der Schule und Karitas, was selbst von Mohammedanern zuweilen lobend anerkannt wird<sup>60</sup>.

Religiös das friedloseste Land der Erde ist Palästina, wo die drei großen monotheistischen Weltreligionen: Christentum, Judentum und Islam hart aufeinander prallen. Die katholische Christenheit sieht trotz englischer Mandats Herrschaft immer noch in Frankreich seinen natürlichen Schutzherrn (!), die orthodoxe Christenheit stützte sich vor dem Kriege auf Rußland, nach demselben aus materiellen Rücksichten auf die anglikanischen Kirchenkreise; das jüdische Zionistentum mit seinen herausfordernden Machtgelüsten, seiner exklusiven Forderung auf ein Nationalheim, sein rücksichtsloses Sichbreitmachen bis ins innerste Heiligtum Andersdenkender nimmt dem Heiligen Lande jeden christlichen Hauch, raubt ihm den zarten Zauber und bedeutet eine vollständige Vergewaltigung und Erdrosselung seiner heiligsten Tradi-

<sup>53</sup> Spezielle Nummer für Syrien der MC 31, 1. August.

<sup>54</sup> MC 31, 380 s.; 32, 498 La Conversion des Alaouites; KM 31, 110.

<sup>55</sup> Die Missionsarbeit der Jesuiten unter den Armeniern KM 30, 276 f.; K. Schwarz, Hundert Jahre Jesuitenmission in Syrien, ebd. 31, 349 ff.

<sup>56</sup> Vgl. UE 31, 437; Ser Weltap 31, 127 u. KM 31, 49.

<sup>57</sup> OR Nr. 18, 1932.

<sup>58</sup> Vgl. KM 31, 200 ff. 233 waren Mediziner, 107 Juristen, 53 stud. ing.; nach KM 30, 42 waren 1930 von 805 Schülern 648 Katholiken, 93 Orthodoxe, 6 Protestanten, 5 Juden, 49 Mohammedaner, 5 Druzen; das neue Oriental Seminar zählte 69 interne und 43 externe Schüler; 28 Theologen u. Philos. und 84 im Kleinen Seminar; vgl. KM 31, 200 und MC 31, 382 ss. Une visite à l'Université de Beyrouth (Spezialnummer f. Syrien).

<sup>59</sup> Über Antura vgl. RHM 31, 493—522; MC 31, 388 ss. Le Collège des Lazaristes français S. Joseph d'Antoura.

<sup>60</sup> Vgl. Oeuvres des écoles d'Orient 31, 288 u. KM 31, 291; für die Kapuziner in Syrien Statistica O. Min. Cap., Rom 1932; für die Dominikaner, die in Beirut mit 7 Patres und 4 Laien eine Schule leiten . . . D. Apostel 31, 321. 355, KM 31, 223; Lob christlicher Karitas durch einen Mohammedaner: KM 32, 489; dazu auch: MC 31, 398 ss. L'Oeuvre en Syrie des Soeurs st. Joseph de l'Apparition; s. auch ebd. 32, 227 s.; MC 31, 395 s. Les Filles de la Charité en Syrie; MC 31, 401 ss. La Congrégation des S. Coeurs de Jésus et de Marie.

tionen, stößt aber auch ebenso die Mohammedaner zurück, die in Jerusalem ihre drittheiligste Stadt und wohl die zukünftige Metropole des religiösen Islam sehen, bis eines Tages die verhaltene Wut zu blutigster Abrechnung greift<sup>61</sup>. Wohl als ein Fiasko kann man nichtsdestoweniger den ersten großen Mohammedanischen Weltkongreß zu Jerusalem vom 7. Dezember 1931 ansehen. Der Kernpunkt der beabsichtigten Verhandlungen: die Aufrollung der Khalifatsfrage, die seit 1924 akut ist, und das palästinensische Problem mußten auf Nötigung der Mandatsregierung ausscheiden. Damit ist aber der ehrgeizige Plan des Großmufti von Jerusalem, hinter dem starke indische Islamkreise stehen, Jerusalem zur Weltmetropole des Islam zu machen, nicht erledigt. Drei Beschlüsse werfen grelles Licht auf den Kongreß und die Zustände in Palästina: Protest gegen die Klagemauerentscheidung der Völkerbundkommission, der Boykott gegen alle Waren jüdischer Provenienz und die scharfe Opposition gegen den Zionismus<sup>62</sup>. Die christliche Front wurde durch den neuen Schulgesetzentwurf vom Februar 1932 wieder herausgefordert<sup>63</sup>. Zu vieler Freude Anlaß gab das goldene Jubiläum des melchitischen Seminars St. Anna der Weißen Väter zu Jerusalem am 26. Juli 1932. Seit der ersten Primiz 1890 sind bis jetzt 130 melchitische Priester daraus hervorgegangen, darunter 6 Bischöfe. 1914 zählte das Seminar 125 Seminaristen. Diesen Stand hat es schon 1919 wieder bald erreicht und bis heute bewahrt. — Aus Transjordanien wird der Übertritt des ganzen Dorfes Essalt mit 500 Bewohnern zum Katholizismus gemeldet<sup>65</sup>. Auf 75 Jahre segensreichsten Wirkens konnte im Jahre 1930 der deutsche Verein vom Hl. Lande zurückschauen<sup>66</sup>. Eine überaus schöne Mission erfüllen auch die deutschen Borromäerinnen von Trebnitz, die bereits 16 Häuser und 220 Schwestern in Palästina und Ägypten zählen und 570 Mädchen in 4 palästinensischen und 350 in 2 ägyptischen Schulen aus den verschiedensten Völkern und Religionen erziehen und unterrichten<sup>67</sup>.

Verzweifelt ist die Lage der Katholiken im Königreich Iraq (Mesopotamien) durch die trüben Aussichten unter einer demnächst zu erwartenden selbständigen Regierung nach Ablösung der englischen Mandats Herrlichkeit. Schon jetzt werden von den maßgebenden Mohammedanern die christlichen Ehen für nichts geachtet; das Zeugnis der Christen vor Gericht gilt nichts; ihre Verfolgungen durch die Muselmänner bleiben ungeahndet; zuweilen ermuntert sogar die Regierung von Bagdad zu Christenprogromen. Der nestorianische Patriarch legte dem britischen Kommissar eine Liste von 79 Morden vor, deren Tod völlig unbestraft blieb; im Distrikt Zakho überfielen die Mohammedaner 22mal 5 Christendörfer, wobei 5 Tote, 18 Schwerverwundete und 1500 Viehdiebstähle festgestellt wurden — ohne Ahndung! Eine katholische Schule in Zakho wurde abgelehnt mit der Begründung, die Schwestern trieben französische Politik<sup>68</sup>. Mit Recht fürchten auch die Dominikaner für ihr blühendes Seminar in Mossul (syro-caldeisch)<sup>69</sup>. In der Karmelitenmission von Bagdad wirkt sich das hochangesehene literarische Schaffen des P. Anastase Marie auch zum Segen für die Mission aus; jährlich

<sup>61</sup> Vgl. Nachrichtenbl. des Vereins v. Hl. Land 30, 10 ff. (Rückblick auf 1929) und für die Weiterentwicklung der Lage ebd. 1930, 53 ff. (Parlament. Untersuchungskommission 1929/30), ebd. 30, 99 u. S. 10 Boykott gegen die Juden; 31 9 f. Sperre der Einwanderung, S. 35 ff. Völkerbund und Palästina, S. 82 Zionistenkongreß im Juli 1931.

<sup>62</sup> DHIL (Nachrichtenblatt) 31, 21 ff. und 32, 23 ff.; KM 32, 110; OR Nr. 293 und 304 (Dez. 31); Ecclesiastica 32, 21 und ZRM 32, 81.

<sup>63</sup> DHIL (Nachrichtenblatt) 32, 55 f.

<sup>64</sup> Oeuvre des écoles d'Orient 30, 381 und OR 32 Nr. 178 (1./2. August) Un jubileo d'oro tra i Greci cattolici.

<sup>65</sup> Nach KM 31, 170.

<sup>66</sup> DHIL 30, 81 ff. u. 102 f.

<sup>67</sup> Ebd. 32, 97 ff. Deutsche Schulen im Hl. Lande und in Ägypten (Dr. Cl. Kopp).

<sup>68</sup> Nach Examiner 30, 471 und UE 31, 447.

<sup>69</sup> KM 32, 223.

finden an 30 Konversionen von Mohammedanern und Schismatikern statt, während die Protestanten trotz aller Schulen und Geldmittel ohne Erfolg bleiben<sup>70</sup>. Eine neue Mission haben auf Römische Anforderung die nord-amerikanischen Jesuiten übernommen (1931)<sup>71</sup>.

Eine neue Ära in allgemein religiöser Hinsicht ist angebrochen in Persien unter Schah Pahlewi I. Einmal brach er die unumschränkte Macht der mohammedanischen Mullahs (Religionsdiener) in rechtlichen Angelegenheiten und schrieb für alle Rechtsbeamten den Besuch der neuen Rechtshochschule vor; sodann räumte er mit ihrem ungerechten Güterschacher auf, indem er amtliche Kataster und Grundbücher einführt<sup>72</sup>. Die durch den Weltkrieg völlig zerstörte Lazaristenmission von Urmiah blüht wieder auf. Das Große Seminar, die einzige Bildungsstätte eines persischen Klerus, zählte 1931 zwölf Philosophen; 1932 sollte ein Knabenseminar entstehen. Die Normalschule zählte 80 Lehramtskandidaten, die für 30 Schulen bei den Caldeern und Armeniern bestimmt sind<sup>73</sup>. In großartiger Weise konnte die kleine Gemeinde Sena mit 800 Katholiken unter 23 000 Mohammedanern und 3000 Juden mit Anteilnahme der höchsten weltlichen und kirchlichen Behörden (Ap. Delegat) die Papstfeier 1932 begehen<sup>74</sup>. Sena ist als Brennpunkt der Mission in Hamadan und Kermanschah von größter Bedeutung. Eine neue Mission eröffneten Dominikaner in Schiras zugleich mit einem Studienseminar für persische Philosophie und Kultur<sup>75</sup>. Eine kostbare Aquisition nach dieser Seite hin bedeutet für die persische Mission der Übertritt des jungen aber bereits angesehenen Philosophen und Literaten Abdul Hassan Khan Mohoghegi in Agram<sup>76</sup>.

Bisher ohne Mission ist noch stets Afghanistan, dessen Tore auch Rev. Blatter mit seinem Inkognito-Aufenthalt zu Kabul im Jahre 1931 nicht hat öffnen können<sup>77</sup>. Schlimmer als dieser Zustand eines missionslosen Reiches ist die Gefahr, daß Afghanistan eines Tages die Brücke des Bolschewismus für ganz Hinterasien und Indien werde.

Am meisten von allen schismatischen Kirchen des Orients macht die der Syromalabaren, richtiger der Syromalankaresen von sich reden, von denen zuerst Erzbischof Mar Ivanios und sein Suffraganbischof Mar Theophilus mit zahlreichen Priestern, Ordensleuten und Tausenden von Gläubigen zurückkehrten<sup>78</sup>. Ganz kürzlich schlossen sich diesen ein weiterer Bischof, viele Priester und abermals Tausende von Gläubigen an<sup>79</sup>. Am 1. Juni 1932 errichtete Rom für die Zurückgekehrten die neue Kirchenprovinz Erzbistum Trivandrum unter Mar Ivanios mit dem Suffraganbistum Tiruvalla für Bischof Theophilus<sup>80</sup>. (Weitere Orientierung bietet die Rundschau über den Fernen Osten in dieser Zeitschrift 1931, 247 f. und 1932, 251 ff.)

Über die Koptenmission in Ägypten schreibt Msgr. Khouzam, daß sich die Häresie erschreckend groß an Zahl und wie die Heuschrecken um sich greifend über die koptische Kirche Ägyptens hermacht. Man zählt z. Zt. 31 500 katholische, 50 000 protestantische und 913 000 schismatische Kopten im alten Pharaonenlande. Leider sind die 50 katholisch-koptischen Priester alt oder krank, ihre 62 Kirchen und Kapellen unzureichend gegenüber 1000 koptischen und 351 protestantischen. Nichtsdestoweniger scheinen die Massenbekehrungen der Jahre 1900—1905 wiederzukehren. In Minieh werden

<sup>70</sup> KM 30, 107 ff. T. Bannerth O. S. B., Das Wirken des P. Anastase Marie in Bagdad. <sup>71</sup> KM 31, 167.

<sup>72</sup> LeMC 32, 410 s. u. Annuario Miss. del Clero 32, 190.

<sup>73</sup> Oeuvres des écoles d'Orient 31, 282 ss.; KM 31, 291.

<sup>74</sup> OR 32 Nr. 205. <sup>75</sup> KM 32, 223. <sup>76</sup> Ser Weltap 31, 365.

<sup>77</sup> LeMC 31, 599 Il primo sacerdote nell' Afghanistan.

<sup>78</sup> ZMR 1931, 247 ff. und 1932, 251 ff.

<sup>79</sup> Nach einer Drahtmeldung von Mar Ivanios in KV 2. Dezember 1932.

<sup>80</sup> Vgl. A. Vāth in UE 32, 677 ss. und in KM 32, 2 ff.; für die neue Kirchenprovinz s. AAS 32, 291 ss.; vgl. auch die Artikel in MC 30, 123 und 31, 143 ss. 151 ss. und Ecclesiastica 32, 45—51.

ganze Dörfer katholisch<sup>81</sup>. Eine Neugründung planen die Dominikaner zu Kairo<sup>82</sup>. Sehr resigniert berichten die Lazaristen aus der Abessinienmission, wo sich trotz der Freundschaft Ras Tafari's Schisma und Islam der katholischen Mission entgegenstemmen. Eine Mauer gegen den Islam kann nur die katholische Mission bilden, nicht das Schisma<sup>83</sup>. (Siehe auch über den afrikanischen Orient diese Zeitschrift 1932, Heft II, 154 ff.)

Für die zahlreichen Orientalen in Kanada besteht in Winnipeg ein eigenes Ordinariat seit 1912. Hauptsächlich sind es Ruthenen. In der Neuregelung ihrer Seelsorge forderte Rom 1930 die Errichtung eines Kleinen Seminars, während für die höheren Studien in Rom bereits ein Ruthenenseminar besteht. Die 1913 gegebenen Maximen für die Seelsorge der amerikanischen Orientalen wurden grundlegend abgeändert und namentlich auch dem Vagabundieren von Klerikern aus dem Orient ein Ziel gesetzt<sup>84</sup>. — In den Vereinigten Staaten werden von kundiger Seite an schismatischen Christen rund 2 Millionen gezählt: 1 Mill. Russen,  $\frac{1}{2}$  Mill. Griechen, 100 000 Armenier und 10 000 Caldeer<sup>85</sup>. An katholischen unierten Orientalen führt das statische Handbuch der Orientalischen Kongregation 1932 auf: 2739 Armenier, 748 Caldeer, 38 800 Maroniten, 13 559 Melchiten, 7932 Rumänen und 6801 Syrer<sup>86</sup>. Außerdem leben in den Vereinigten Staaten viele Ruthenen, von denen 244 000 aus Kleinpolen, 309 000 aus Podkarpathien kommen und für welche je ein Weihbischof und 78 bzw. 144 Priester sorgen, während die Zahl der katholischen Ruthenen in Kanada mit 300 000 und ihrer Priester mit 45 beziffert wird<sup>87</sup>. Weitere 15 000 katholische Ruthenen zählt Argentinien und 52 000 Brasilien<sup>88</sup>.

## KLEINERE BEITRÄGE

### Der Siegeszug der Missionswissenschaft

Aus der Köln. Volkszeitung Nr. 23 (28. Jan. 1933).

Eine Disziplin der praktischen Theologie, deren Wiege in Deutschland stand, die Missionswissenschaft, scheint zu einem Siegeszug an den katholischen Universitäten der Welt anzutreten. Mancherorts mögen die Vorbereitungen zur Errichtung eines Lehrstuhles der Missionswissenschaft überstürzt worden sein, es mag an geschulten Dozenten fehlen. Die Tatsache selbst ist aber nicht zu bestreiten. Der Altmeister und Begründer der Missionswissenschaft, Prof. Schmidlin in Münster, darf mit hoher Geugtung die Werbekraft darstellen, die von seiner Gründung in der westfälischen Landeshauptstadt ausging und sich die katholische Weltöffentlichkeit eroberte. Auch Rom wurde von Deutschland aus in den Bereich der neuen Ideen gebracht. Im Jahre 1919 zog Kardinal von Rossum Prof. Schmidlin zu Rate, als es galt, die von Benedikt XV. beabsichtigte Errichtung eines Missionswissenschaftlichen Lehrstuhls am Propagandakolleg ins Werk zu setzen. Dreizehn Jahre später kam es zur Gründung eines Missionswissenschaftlichen Instituts auf dem Janiculus, das vom Sekretär der Propagandakongregation am 17. November vorigen Jahres eingeweiht wurde. Dieses von der Propaganda gegründete Institut hat die Aufgabe, begabteren Studenten des Propagandakollegs Gelegenheit zu bieten, in alle Missionsfragen mit den Mitteln wissenschaftlicher

<sup>81</sup> UE 31, 503 ss. (Msgr. Khouzam von Minieh).

<sup>82</sup> KM 32, 223.

<sup>83</sup> Vincentius a Paulo diversim; P. Gimalac C. M., Le Vicariat d'Abyssinie 1830—1931 in RHM 31, II, 129—191; dazu Les Missions Lazaristes 1930, 210—213.

<sup>84</sup> AAS 30, 346—354.

<sup>85</sup> UE 30, 216 ss. (Statistiken, Literatur usw.).

<sup>86</sup> Statistica 508 ss.

<sup>87</sup> Ebd. 215 s.

<sup>88</sup> Ebd. 219 ss.